



55 Begriffe, die das Leben in der Gemeinde Arth umschreiben, zieren die Wände der neuen Unterführung im Bahnhof Arth-Goldau.

Bilder: Christian Ballat

Dorfteile rücken einander näher

SBB-Unterführung Arth-Goldau ist wieder durchgängig begehbar

Fast ein Jahr lang gab es kein Durchkommen. Am Freitag wurde die Unterführung im Bahnhof Goldau eröffnet.

Von Christian Ballat

Die Unterführung unter dem Bahnhof wurde auf der Seite Centralstrasse neu gebaut. Heller, breiter und höher als zuvor konnte sie am Freitagnachmittag wieder der Öffentlichkeit übergeben werden. Noch fehlen die blauen SBB-Hinweistafeln, Fahrpläne und die aktuelle Lage anzeigenden Bildschirme. Bis zur Inbetriebnahme von Gleis 2 Ende Juni wird Fehlendes noch installiert.

Wichtige Symbolik

Es sei wichtig, dass die Unterführung so schnell als möglich wieder zur Verfügung gestellt werden konnte. Die Wege würden nicht nur für die Bahnreisenden kürzer: «Das Oberdorf und das



Speziell ist auch die lichtdurchlässige Decke zwischen den Gleisaufläufen.

Hinterdorf rücken einander wieder näher», sagte Gemeindepräsident Ruedi Beeler bei der kleinen Eröffnungszere-



Zeremonie zur Eröffnung des neuen SBB-Unterführungsteils im Bahnhof Arth-Goldau (von links): Walter Wipf, Institutionsleiter der Stiftung Alterszentren der Gemeinde Arth, Initiator und Künstler Ralph Hospenthal, Initiatorin und Künstlerin Stephanie Berger, Gemeindepräsident Ruedi Beeler, Gemeinderat Stefano Sommaruga und Joe Michel, Leiter Bau und Infrastruktur Tierpark Goldau.

monie. In Zeiten von «Abstand halten» sei die Eröffnung auch symbolisch zu verstehen. «Mit der neuen Unterfüh-

rung wird wieder verbunden, was zusammengehört.» Gemeinderat Stefano Sommaruga, der als Vorsteher des Res-

sorts Freizeit für die künstlerische Ausgestaltung der Unterführung die Fäden zog, freute sich ob der Initiative der beiden lokalen Künstler Stephanie Berger und Ralph Hospenthal. «Die beiden kamen mit ihrer Idee auf uns zu, und nach vielen Gesprächen mit der Bauherrin SBB stand dem Projekt nichts mehr im Weg.» Bei der Ausführung haben viele Freiwillige mitgearbeitet. Entstanden sind Wortbilder, die in die Silhouetten von Rigi, Rossberg und Mythen eingebettet wurden.

Als Vertreter von vielen Sponsoren aus der Gemeinde nahmen an der Eröffnung auch Walter Wipf, Institutionsleiter der Stiftung Alterszentren der Gemeinde Arth, und Joe Michel, Leiter Bau und Infrastruktur im Natur- und Tierpark Goldau, teil. Michel erklärte, dass das Projekt noch nicht abgeschlossen sei. «Wir planen, dass wie früher wieder Tatzenspuren am Boden die Gäste vom Bahnhof zum Tierpark leiten werden.» SBB-Oberbauleiter Martin Widmer musste sich entschuldigen.

Erste Reaktionen von Passanten

Wird die zeitgenössische Kunst und die individuelle ortsspezifische Bespielung mit Wortbildern in der Unterführung wahrgenommen und geschätzt?

Text und Bilder von Amparin Mandingorra Herger

Patrick Wattinger, Goldau, mit Samuel, 4, und Alexander, 2 Jahre alt



Samuel gefällt und fasziniert die Unterführung. Alexander findet die Geräusche durch die noch fortwährenden Bauarbeiten etwas laut und hält sich meist die Ohren zu. Vater Patrick findet es super, dass die Unterführung wieder geöffnet ist und dass die Wortbilder und die Bergreliefs cool aussehen. Der Gesamteindruck sei gut. «Mir gefällt der Mischmasch. Die Wortbilder sind interessant. So steht nicht nur Tierpark, sondern irgendwo auch Bär. Ich finde, das macht es aus.»

Tarcisio Cramer, Goldau



«Ich finde es schön und gut gemacht.» Es sei nur recht, dass für die Realisation ein-

heimische Handwerker bzw. Künstler berücksichtigt worden wären. Fast wichtiger sei es aber für ihn, der im Oberdorf lebe, dass die Unterführung wieder geöffnet sei. Er habe sich lange danach gesehnt, den kürzeren Weg ins Dorf nehmen zu können, zumal er gerade mit Laufen Probleme habe.

Monika Tschümperlin, Goldau



«Ich bin sehbehindert. Mit meinen 10-Prozent-Sehvermögen sehe ich zu wenig. Dass die Schriften übereinander sind, ist für mich leider verwirrend. Irgendwie, finde ich, sind die Schriften auch zu weit unten angebracht. Nichtsdestotrotz finde ich die Unterführung super, und das, was ich lesen und erkennen kann, gefällt mir sehr.»



Hildegard Gehrig (von links), Trudi Landtwin, Rita Bellmont und Inge Müller, alle aus Goldau

Hildegard Gehrig: «Ich bin begeistert und finde die Bergsilhouetten und die Wortbilder wunderbar.» Trudi Landtwin ergänzt: «Man muss sich Zeit nehmen, um es sich anzuschauen. Es ist verlockend gestaltet und wird nicht einfach nur auf dem silbernen Tablett serviert.» Auch Rita Bellmont schliesst sich den Anmerkungen an und erwähnt, dass ihr die dezent gewählten Farben gefallen. Inge Müller merkt an, dass die Wörter schon etwas durcheinanderstehen und es Konzentration braucht, um alles erkennen zu können. Alle hoffen, dass es lange hält und nicht übersprayed wird. Die Walkinggruppe hatte sich am Dienstag zum ersten Mal seit dem Lockdown wieder verabredet. Als altingesessene Goldauerinnen können sich alle auch noch an die Entstehung der vormaligen ersten Wandgestaltung erinnern. Das sei bei Jubla 1991 gewesen und dazumal von Jungwacht/Blauring und Pfadi Arth-Goldau realisiert worden. Mit einem Augenzwinkern wurde noch angemerkt, dass die Wörter «Vogelsang» und «Pfadihus» fehlten.

Das sagen die Künstler

Die «RigiPost» unterhielt sich mit Künstlerin und Initiatorin Stephanie Berger sowie mit Künstler und Initiator Ralph Hospenthal.

Von Christian Ballat

Wie seid ihr auf die Idee zur Gestaltung der SBB-Unterführung gekommen?

Hospenthal: Stephanie Berger hat den Stein ins Rollen gebracht, indem sie unsere Zusammenarbeit initiierte und die Idee an Gemeinderat Stefano Sommaruga herantrug. Es war schnell klar, dass wir mit Wörtern arbeiten und einen Bezug zur Gemeinde schaffen wollten. So entstand nach und nach die Idee, die Bergsilhouetten und Nagelfluhkonturen mit Begriffen zu füllen, die mit unseren lokalen Partnern abgestimmt wurden.

Berger: Wir haben unseren Nagelfluh statt mit farbigen Steinen mit farbigen Wörtern gefüllt. Wir wollten unsere Unterführung farbiger gestalten und auch mit der Architektur spielen, indem wir über die Ecken gearbeitet haben. So entsteht eine Art Aufbrechung der gegebenen Wandstruktur. Das Farbkonzept war bereits gegeben vom entstehenden Neubau der Tiefgarage auf dem Bahnhofplatz.

Mit welchen Herausforderungen wurdet ihr konfrontiert?

Hospenthal: Die SBB sind ein Grossbetrieb, und beim Bau der Personenunterführung waren auch viele Subunternehmer beauftragt. So war es am Anfang schwierig, die richtigen Kontaktpersonen zu finden, um die nötigen Abklärungen zu treffen.

Berger: Eine Herausforderung war, die richtigen Wörter zu wählen und niemanden zu vergessen. Entsprechend haben wir Persönlichkeiten unserer Gemeinde in den

Entscheidungsprozess einbezogen und die Begriffe gezeigt. Die Liste der Begriffe wurde ergänzt, Wörter hinzugefügt und andere gestrichen. Wir sind uns durchaus bewusst, dass die Liste längst nicht vollständig ist. Aber es gehört auch zur künstlerischen Freiheit, abschliessend zu entscheiden, welche Begriffe in welcher Farbe und in welcher Grösse verwendet werden.

Wie ist die Zusammenarbeit mit den diversen Institutionen, Mitarbeitern und Helfern gelaufen?

Hospenthal: Stephanie Berger, Stefano Sommaruga und ich haben zu dritt die Projektleitung übernommen. Jeder hatte sein Ressort: Stefano war zuständig für Kommunikation, Finanzen und die Verbindung zu den Behörden, Stephanie für die Ausführung der Malerarbeiten und Gestaltung und ich für die Planung, Koordination mit den Subunternehmern und die künstlerische Leitung. Meiner Ansicht nach hat die Zusammenarbeit sehr gut funktioniert, auch wenn wir nicht immer gleicher Meinung waren. Die Helfer waren eine grosse Unterstützung und haben sich unermüdet und mit viel Fleiss eingebracht.

Im Herbst soll auch der alte Teil der Unterführung gestaltet werden. Worauf freut ihr euch?

Hospenthal: Ich freue mich darauf, das Erscheinungsbild der gesamten Unterführung mit dem Team zu vereinheitlichen und das Projekt zu vollenden. Da der alte Teil der Unterführung schmaler ist und die Unterführung zugänglich bleiben soll, frage ich mich, welche Platzverhältnisse uns erwarten.

Berger: Es ist immer schön, Projekte abzuschliessen und sie in voller Pracht zu geniessen. Bis jetzt konnten wir «für uns» arbeiten. Ob es nachher mehr Nacharbeit geben wird oder ob wir die Arbeiten am Tag ausführen werden, weiss ich noch nicht.